

## Werk

**Titel:** Die erste hydrobiologische Station der Schweiz

**Ort:** Berlin

**Jahr:** 1915

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657\\_1915|LOG\\_0256](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1915|LOG_0256)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

oder Pentarchie liegt in der Unmöglichkeit, annähernd gleichwertige, einander gewachsene Glieder aufzustellen. Dies erhellt sofort aus der Vergleichung folgender Zahlen: die Alpenländer umfassen 101 000 qkm mit 7,5 Mill. Einwohnern, die Sudetenländer 89 000 qkm mit 9,1 Mill. Einwohnern, die Karpathenländer 89 000 qkm mit 8,8 Mill. Einwohnern, die Dinarischen Länder 134 000 qkm mit 6,6 Mill. Einwohnern, Ungarn (ohne Kroatien) dagegen 282 000 qkm mit 18,3 Mill. Einwohnern. Das ungleiche Kräfteverhältnis ließe sich formell durch gewisse Vorkehrungen zwar ausgleichen, aber gerade das Verhältnis Ungarns zu Österreich lehrt, daß eine solche formelle Ausgleichung keine faktische bedeuten muß. Andererseits würden Einteilungen, die ein faktisches Gleichgewicht begründen, aus dem gegebenen geographischen, ethnographischen und historischen Rahmen so herausfallen, daß sie nur unter den schwersten Kämpfen verwirklicht werden könnten. Eine Ausbildung des Dualismus aber, welche die Monarchie zu zerschlagen droht, könnte die Deutschösterreicher in der Abwehr zu dem an sich bedenklichen Schritte zwingen, sich mit den Trialisten zu verbinden. Denn der Bestand der Monarchie ist die erste Forderung geographischer Logik.

Gleich an Kraft und Geltung kann Österreich seinem Partner nur sein, wenn es in seinem Rahmen mit aller Kraft den „Staatsgedanken“ vertritt, der jenseits der Leitha den nationalen und staatsrechtlichen Sonderbestrebungen Ungarns weichen mußte und auf dem doch die äußere Betätigung und die außenpolitischen Erfolge Österreich-Ungarns, seine werbende Kraft bei den Nachbarvölkern und sein Wert für den Bundesgenossen beruhen. Es muß deshalb in Österreich der Staat über den Völkern stehen. Sie müssen ihm Lebensraum und Sprache wiedergeben, die sie ihm versagten. Als Lebensraum sieht Sieger alles an, was aus dem Wesen des Staates als Ganzes, aus den Anforderungen des beherrschten Raumes und anderen gemeinsamen Bedürfnissen fließt und was ohne einheitliche Regelung verkümmert, d. s: die Militär-, die Justiz-, die Polizei-, die materielle Kultur- und, in bestimmtem Umfang, die Finanzhoheit. Zur Staatssprache gehören die Amts- und Vermittlungssprache. Staatssprache kann nur die deutsche sein. Die geflissentliche Absperrung der praktisch notwendigen Vermittlungssprache bedeutet eine Schädigung des kulturellen Staatsgedankens. Das Staatsleben verlangt ferner ein arbeitsfähiges Parlament und dementsprechend die Durchführung einer wirklichen Geschäftsordnung, ferner eine Reform und Vereinfachung der Verwaltung, die heute zu viel der weniger neutralen Landesverwaltung überlassen ist. Vor allem muß aber das Verhältnis des Staates zu den Nationalitäten geklärt werden. Damit müssen wir die Darlegungen von Siegers inhaltsreichen Gedankengängen schließen, da seine weiteren sehr lesenswerten Ausführungen sich vorwiegend mit politischen Problemen beschäftigen.

\* **Die erste hydrobiologische Station der Schweiz** konnte im Oktober vergangenen Jahres am Davoser See eröffnet werden. Wie J. W. Fehlmann, der wissenschaftliche Leiter der Station berichtet (Schweizerische Fischerei-Zeitung 1915, Nr. 12), dankt sie ihre Entstehung dem weitblickenden Interesse des Fischmeisters L. Kaiser-Vetsch der Landschaft Davos und der finanziellen Mithilfe der Landschaftsbehörden und des Kurvereins. Sie verfügt im Gebäude der Davoser Fischzuchtanstalt über zwei